

Wissen, Wahrheit, Digitalität

Wissenssoziologische Analysen digitaler Wissensregime

Vorschlag für eine Sektionsveranstaltung der Sektion Wissenssoziologie beim
40. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie
TU Berlin, 14. –18. September 2020

Organisation: Bernt Schnettler und Michaela Pfadenhauer

Gesellschaftliche Wissensbestände unterschiedlicher Art werden zunehmend digital kommuniziert, wobei sich, so unsere These, die Eigenarten digitaler Medien sowohl auf die Struktur als auch auf die Übermittlung dieser Wissensbestände auswirken.

Die Veranstaltung fragt nach den Möglichkeiten und Grenzen wissenssoziologischer Arbeit an digital vermittelten sozialen Wissensbeständen. Diese sollen einerseits anhand empirischer Projekte ausgelotet werden, andererseits anhand von theoretischen Reflexionen über die technischen und sozialen Strukturbedingungen der Kommunikation und deren Konsequenzen für die soziologische Analyse.

In den Blick genommen werden soll die gesamte Spannweite diverser Wissensformen. Das beginnt beim alltäglichen ›Rezeptwissen‹, das in digitalen Wissensdatenbanken verfügbar gemacht wird und das (alltägliche) Wissensregime verändert (z.B. Krawatten binden lernen). Es erstreckt sich auf die diversen Genres institutionell abgesicherter und ›zertifizierter‹ Wissensbestände (z.B. Fernlehrcurse, MOOCs etc.). Schließlich reicht es bis zum weltanschaulichen und ideologischen Weltdeutungswissen, etwa in Gestalt religiöser, wissenschaftlicher, evtl. auch ökonomischer Wissensbestände, Gewissheiten und Weltansichten und der mit ihnen verbundenen Propaganda, d.h. derjenigen gezielt gesteuerten digitalen Kommunikationsformen, die sich auf eine dramatische Veränderung von ultimativen Wissensformen richten.

Gerade an die letztere Kategorie schließen sich aktuelle Diskussionen über gesellschaftliche Spannungen entlang der vermittelten Themen an, wobei die eigentümlichen Regeln und Strukturierungen digitaler Wissenskommunikation oftmals als spannungsverstärkend wahrgenommen werden. Dies betrifft z.B. die Hypermedialität und crossmediale Ausbreitung von Kommunikation, die many-to-many Logik der Kommunikation (mitsamt der Uneindeutigkeit von Adressierungen), oder die Ersetzung legitimer Expertise durch die Quantität von Äußerungen.

Für die wissenssoziologische Analyse stellt diese Situation eine besondere Herausforderung dar, übersteigen doch gerade die technischen Parameter der zu analysierenden Kommunikation – schon qua Geheimhaltung seitens der Hersteller der Infrastruktur – potentiell den Wahrnehmungskreis der sozialwissenschaftlichen AnalystInnen. Dabei erfordern Fall- und Gegenstandskonstruktionen in zunehmendem Maße mediales und technisches Vorwissen und entsprechende Reflektionen. Für die Komposition des Datenkorpus ist überdies zu berücksichtigen, dass sich Felder medienübergreifend und damit auch entlang verschiedener Wissensregime aufspannen.

Weiterführend fragt die Veranstaltung vor diesem Hintergrund nach den Möglichkeiten sozialer Integration, Konfliktlösung und Einhegung sozialer Spannungen. Welche Folgen haben die Strukturen digitaler Kommunikation etwa für die Möglichkeit des Fremdverstehens? Lässt sich

den spannungsverstärkenden Tendenzen anders als durch eine (zunehmend radikaler artikulierte) Absage an digitale Informationsvermittlung begegnen? Besonderes Augenmerk liegt auf den durch digitale Kommunikationsformen mitverursachten Veränderungen gesellschaftlicher Machtstrukturen, Konflikte und Legitimitätskrisen.

Wir bitten darum, Vortragsvorschläge, die den Themenkreis in empirischer oder theoretischer Hinsicht bearbeiten, bis zum 31.03.2020. zu senden an

Bernt Schnettler schnettler@uni-bayreuth.de und

Michaela Pfadenhauer michaela.pfadenhauer@univie.ac.at